

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Freunde,

**wir begrüßen Sie und Euch** sehr herzlich zur Eröffnung unserer ersten, gemeinsamen Ausstellung „Im Dialog“.

Bevor wir Sie in diese Ausstellung einstimmen, möchten wir dem Kunstkreis Laatzten für die Möglichkeit **danken**, unsere Arbeiten hier präsentieren zu können. Bei **Frau Gorbuschin** möchten wir uns insbesondere für die freundliche Zusammenarbeit im Vorfeld dieser Ausstellung bedanken. Ein weiterer **Dank gilt der Stiftungsfamilie BSW**, ohne deren Unterstützung diese Veranstaltung nicht zustande gekommen wäre.

**Der Dialog** ist der unmittelbare Austausch zwischen zwei Personen. Diese halten Zwiesprache, diskutieren, reagieren aufeinander. In Dramen ist der Dialog die unverfälschte, unkommentierte Kommunikation zwischen zwei Figuren. Diese vermittelt Lebendigkeit und überlässt dem Zuhörenden oder Lesenden die Möglichkeit, die verschiedenen Positionen zu hinterfragen, zu differenzierteren Einsichten zu gelangen und sich selbst zu positionieren.

**In unserer Ausstellung halten Bilder Zwiesprache.** In diesem Schauraum werden grafische Exponate (Eva Hennecke) in Beziehung gesetzt zu expressiv gemalten Werken (Anna Nossek-Terhorst): Unterschiedliche Ausdrucksformen treffen aufeinander, die jeweilige Besonderheit des künstlerischen Gestaltungsaktes wird sichtbar:

Gerade durch die **Gemeinsamkeit im Raum** wird die charakteristische Dimension des einzelnen Werkes, was seine konzeptionelle, materielle oder farbige Beschaffenheit betrifft, umso mehr hervorgehoben.

Gleichzeitig eröffnet der Dialog **neue Perspektiven**: Wer miteinander in den Diskurs geht, hat die Chance, auch Berührungspunkte zu entdecken, Querungen und Übergänge. So können die Bilder in der unmittelbaren Nachbarschaft zum ganz Anderen neu entdeckt werden, in Schwingung geraten.

**Ein weiterer Dialogschritt** wird hervorgerufen, wenn sich das **Publikum** auf die gewagte Nachbarschaft von Grafik und Malerei einlässt; welche Schwingungen werden hier erzeugt, welche Sicht-Weisen eröffnen sich, was lädt zum Verweilen ein?

**Die Besonderheit der Ausstellung** besteht darin, dass zwei Künstlerinnen das Projekt einer gemeinsamen Ausstellung wagen, obwohl sie in ihrer **Technik und Herangehensweise an die Bildgestaltung** unterschiedlicher nicht sein könnten:

**Grafik trifft Farbe**, Feder trifft Spachtel und Flächenmaler, bewusst komponierte Bildanlage trifft auf Arbeit aus dem Inneren, Spiegelung der Gefühle. Die **Bildthemen** von Anna Nossek-Terhorst **entstehen im Prozess der Umsetzung**, während Eva Hennecke ihre **Themen lange vorbereitet**. Und gleichzeitig verstärken sich im

**gemeinsamen künstlerischen Auftritt**, im Dialog, filigrane Graphik und expressive Malerei zu etwas **Neuem**: Sie schaffen ein sinnliches Plädoyer für die Bedeutsamkeit von Vielfalt und Toleranz.

### **Was macht nun die Gestaltungstechnik jeweils so besonders?**

**Zeichnen** ist ein anderes Wort für: **sehen**. Wie sieht ein bestimmter Mensch aus? Wie seine Gestalt, Arme und Beine, wie die Hände? Wie bewegt sich ein Körper beim Laufen, beim Klettern, beim Schwimmen? Wie ist die Körperhaltung eines jungen Menschen im Vergleich zu einem alten?

Der Zeichenstift gibt mir die Möglichkeit und den Anlass zu **beobachten und naturgetreu zu erfassen**.

**Zeichnen** ist auch ein anderes Wort für: **begreifen** – und dies im doppelten Sinne. Genauer, aufmerksames Schauen ermöglicht das Erkennen von Zusammenhängen, Bewegungsabläufen oder Zuständen. Ich kann mit dem Zeichenstift Objekte *begreifen*, wie man hier anhand der Baumotive gut erkennen kann. Die Baumrinde, die eine ganz eigene Landschaft formt, mit Rillen, Vertiefungen, Hohlräumen und rauer „Haut“.

**Grafik und Zeichentechniken** beinhalten eine besondere Form der **Konzentration**. Das gilt nicht nur für das Erfassen des Gegenstands, die Überlegungen zum Bildmotiv, sondern im Besonderen für die Umsetzung auf Papier. Grafische Techniken verzeihen keinen Fehler. Einmal ausgeführte Handgriffe und Linien können nicht zurückgenommen, nicht korrigiert werden.

**Vom Gegenstand gelöstes, expressives Malen** aus der **Intuition und Inspiration** heraus lässt fast alles zu. Einmal ausgeführte Handgriffe und Linien lassen sich problemlos verändern, geht es doch darum, sich absichts- und wehrlos mit der inneren und äußeren Welt auseinanderzusetzen.

Gemalt wird mit **Pinsel und Spachtel, Öl und Acryl**, bisweilen pastös im Auftrag, wodurch zufällige Strukturen mit eigener Dynamik entstehen können. Disparate Muster fordern zu ungewohnten Sichtweisen heraus. **Farbauswahl, Farbklang und Farbauftrag** prägen die Handschrift und leiten mich, mit dem Gemälde zu kommunizieren und es schließlich „loszulassen“.

Im Verlauf des **Gestaltungsprozesses** bringen nun die dramatischen oder gezügelten Farbkompositionen Strukturen hervor, die sich im Auge der Künstlerin, aber auch des Betrachtenden zu vertrauten Motiven verdichten. Es ist durchaus gewollt und für mich besonders spannend, dass unsere **Fantasie die Lücke zwischen dem Dargestellten und dem Vorgestellten schließt**.

In den Projektionsräumen der Malerei kann der/die Betrachtende eigene, ganz persönliche Bilder von Landschaften, Figuren oder Gegenständen in sich wachsen lassen und Stimmungen und Gefühlen nachspüren.

Wir möchten Sie jetzt gern einladen, sich umzuschauen, eigene Eindrücke zu sammeln. Kommen Sie miteinander und mit uns ins Gespräch.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Die Ausstellung ist eröffnet.